



Ausgezeichnete Texte junger Autor*innen

Meret Unruh



Erschienen im Rahmen des Schreibwettbewerbs HALTlose PROSA 2017.

Herausgeber / Veranstalter:

Dr. Susanne Schulte, GWK Münster

Melanie Wiebusch, Ascheberg Marketing

EIN BEUTEL VOLLER PFEIFEN

Ich bin froh, dass du dabei warst gestern Abend. Ich habe dich gefragt, ob du den gesehen hast. Nee hast du gesagt, du hast nicht so drauf geachtet. Wir waren gerade unter einem Fenster entlanggegangen, aus dem jemand Papierflieger geworfen und die Fußgängerzone mit Sting beschallt hatte. „I'm a legal alien. I'm an Englishman in New York.“ Daran hast du vielleicht noch gedacht. Ich hab dann auch nicht mehr gesagt, weil du ihn hättest gesehen haben müssen, um das, was ich sagen wollte, zu verstehen.

Heute habe ich ihn wiedergesehen. Nicht in der Innenstadt unter der Weihnachtsbeleuchtung. Vielleicht sollte ich jetzt doch versuchen zu erklären, was du hättest sehen können: Er sah aus wie ein Student auf dem Weg zur Uni. Ein bisschen zu zielstrebig für den Rückweg. Kopfhörer in den Ohren, Hände in den Taschen. Lederrucksack und Duffelcoat – Geisteswissenschaftler ohne Zweifel. Aber dann hatte er noch einen gezwirbelten Schnauzbart und hinkte, wie sie im Theater hinken, wenn sie Ödipus spielen. Unsere Blicke trafen sich für einen Augenblick. Seiner hatte nicht die Gleichgültigkeit eines Blickes, der auf Altbekanntes trifft, sondern die Scheu eines Neulings, jemandes ohne Aufenthaltsrecht, den man ertappt, aber nicht verpfeifen hat. Er blickte ernst, fast trotzig. Du und ich, wir haben uns dann über Steam Punk und Identität unterhalten und ich musste irgendwie an Sigmund Freud denken.

Heute Abend warst du nicht dabei. Ich habe mich in die Goßlerstraße getraut. Keine Ahnung warum. Weil das nicht weit von zu Hause ist vielleicht. Das ergibt keinen Sinn, denn bei abstrakten Gefahren, um die es hier ja geht, betrachtet man die Lage besser vom objektiven Standpunkt aus. Was macht es, dass gerade ich hier zu Hause bin. Und egal, mit wieviel Adrenalin im Blut ich laufen würde, von der Goßlerstraße nach Hause hätte mich jeder eingeholt. Auch der hinkende Student kann schnell laufen. Er hinkt, wenn er läuft, so dass es aussieht wie in einem dieser ersten Filme, in denen alle Bewegungen unterbrochen und dadurch ruckartig beschleunigt sind. Aber das kommt zum Schluss.

Ich bin also da oben in die Goßlerstraße eingebogen unter den antifaschistisch-feministischen Fenstern alter Fachwerkhäuser entlang, an der Krippe vorbei gegangen. Und dann war da vor mir dieses Klacken. Das hat man in der Fußgängerzone gar nicht gehört. Es klang, als hätte jemand nur einen Steppschuh an oder einem Pferd an drei Hufen Gummidämpfer angeklebt. Es war der Student, den du gestern nicht gesehen hast. Sein hinkendes Bein klackte bei jedem Auftreten.

Vor der Akademischen Burse blieb er stehen. Ich in einiger Entfernung auch. Dann begann er in seinem Rucksack zu kramen, nacheinander einige Gegenstände herauszunehmen und auf den Bürgersteig zu legen. Schließlich setzte er den Rucksack wieder auf und hockte sich für eine Weile vor die Gegenstände. Erst als er wieder aufstand, konturierte das Gegenlicht der Straßenlaterne seine Gestalt so genau, dass ich erkennen konnte, was er da eigentlich getan hatte. Er musste sich recht umständlich eine Pfeife angesteckt haben, die er nun mit der rechten Hand zum Mund führte, in der linken baumelte ein prall gefüllter Jutebeutel.

Als dreimal Rauch aus Mund und Nase gedrungen war – ich habe keine Ahnung, vermute aber, dass man Pfeifen auch länger rauchen kann –, ließ er sie zwischen seine Füße fallen. Dann trat er mit der Hacke darauf und zermalmte sie in einer drehenden Bewegung. Das Geräusch splitternden Hartholzes, das irgendwann in metallisches Schaben auf Asphalt übergang, schien die ganze Straße zu durchstechen. Danach holte er eine weitere Pfeife, Tabak und Streichhölzer aus dem Jutebeutel und steckte sie sich wiederum für drei Züge an. Dieser Pfeife widerfuhr dasselbe Schicksal wie der vorherigen.

Ich sah irgendwann nicht mehr hin, wartete nur noch auf das Geräusch der berstenden Pfeifen. Wärest du da gewesen, hätten wir vielleicht weitergehen können, vielleicht hättest du gerade etwas Anderes gesehen oder gehört, aber so musste ich jede einzelne Pfeife mitanhören. Es war ein Jutebeutel voller Pfeifen.

Nach einiger Zeit begann das Klacken wieder. Es herrschten Licht- und Entfernungsverhältnisse, bei denen man nicht ausmachen kann, ob sich jemand auf einen zu oder von einem weg bewegt. Als das klar wurde, war es schon zu spät. Der hinkende Student stand vor mir, diesmal hatte er mich ertappt, aber auch er verpiff mich nicht. Ich erkannte in dem Ernst seines Blicks die Absicht, mir etwas zuteilwerden zu lassen. Allerdings schien er sich noch nicht ganz sicher, in welcher Form. Er holte drei Pfeifen aus dem Jutebeutel, war gerade im Begriff eine davon anzuzünden, als er innehielt und mich musterte. „Verzeihung, ich nehme nicht an, dass Sie ...“, seine Stimme war höher, als Bart und Statur vermuten ließen. Ein wenig unbeholfen ging er dann in die Hocke und legte die drei Pfeifen zwischen meine Füße. In einer fließenden Bewegung stand er wieder auf. „Es ist der Zweifel, der das hier antreibt. Guten Abend.“ Mit dem Kopf voran wandte er sich ab, das Klacken seines Fußes entfernte sich.

Ich glaube nicht an Pfeifen. Ich habe sie nicht aufgehoben, aber auch nicht zertreten. Nur ganz vorsichtig in das verrottete Laub unter der Hecke geschoben. Und dann bin ich losgegangen. Als ich an der Ecke war, kam das Klacken in doppelter Geschwindigkeit zurück, der

Hinkende rennend, wie ich ihn dir beschrieben habe. Ich bin dann auch gerannt, nach Hause. Aber jetzt liegen in der Gofßlerstraße auch vor der Hecke Holzsplitter, die alle für verrottendes Laub halten.

BIOGRAFIE

Meret Unruh

Göttingen, geb. 16.5.1997

2006 Umzug nach Heikendorf an die Kieler Förde

2007-2016 Heinrich-Heine-Schule Heikendorf, Abitur (Note: 1,0)

Seit 2016 Jurastudium an der Georg-August-Universität Göttingen

Seit 2007 Geigen- und Klavierunterricht bei Lena und Ilja Dobruschkin

2009 selbstgeschriebenes Klassenmusical „Respect“

2013 musikalische Gestaltung einer Lesung der Briefe des Ehepaars Moltke

2015 „Leonce und Lena“, Leitung Gunter Hagelberg und Ralf Lentschat

2016 Text und Komposition zur Abschiedsrevue des ästhetischen Profils

Seit 2016 Studentenorchester Blaue Sänger u. Kantorei Sankt Jacobi Göttingen

2013 – 2016 Schreib-AG an der Heinrich-Heine-Schule, Leitung Christopher Ecker

2014/2015 Schreibworkshops, Leitung Christopher Ecker und Arne Rautenberg

2016 Preisträgerin des Bundeswettbewerbs Treffen junger Autoren

Lesen, Diskutieren, Nachdenken, Tanzen, Lernen und Kennenlernen, Spaziergehen am liebsten abends und bei Sturm am Meer

IMPRESSUM

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge.

© bei den Herausgebern / Veranstaltern und den Autoren.

Ascheberg 2017

Veranstalter



ASCHEBERG MARKETING E.V.
ASCHEBERG · HERBERN · DAVENSBERG

Katharinenplatz 1, 59387 Ascheberg
Tel. 02593 63 24



Fürstenbergstraße 14, 48147 Münster
Tel. 0251 591 32 14

HALTlose PROSA wurde ermöglicht durch:

Inge und Wolfgang Tietze-Stiftung

**Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen**



In Kooperation mit: Gemeinde Ascheberg, Kunst- und Kulturverein Ascheberg, Davensberg und Herbern (KuKADuH), Profilschule Ascheberg, Förderverein Haus Siekmann e.V. in Sendenhorst, Gymnasium Mariengarden in Borken-Burlo, Gemeinschaftsschule Billerbeck